



Institut für germanische Studien

Štěpán Zbytovský, Ph.D.

Institut für germanische Studien
Philosophische Fakultät
Karls-Universität Prag
Náměstí Jana Palacha 2
11638 Praha 1

Prag, 08. 09. 2023

Gutachten zur Bachelorarbeit

Kaňka, Vlastimil: „Steht ein Häuschen in der Mitte.“ – Heimatkonzepte im Werk von Joachim Ringelnatz. Praha: FF UK, 2023, 85 S. + Bildbeilage 13 S.

„Wo ist das Meer?“, fragt in Ringelnatz' humoristischem Gedicht *Heimatlose* ein Meerschweinchen und lenkt somit (weder das erste noch das letzte Mal in Ringelnatz' Werk) die Aufmerksamkeit auf das Motiv, welches im Zentrum der von Vlastimil Kaňka vorgelegten Untersuchung steht: das Heim und die Heimat. Seine Bedeutung und Stellenwert im Werk und für den Autor (für beides wird durchaus eine ‚natürliche‘ Einheit vorausgesetzt) wird an einem umfassenden Korpus von Texten unterschiedlicher Gattungen beobachtet, wobei Kaňka von der üblichen Darstellung Ringelnatz' als Bohemien, „Weltenbummler“ (Annotation [5]) und in diesem Sinne Heimatloser ausgeht, die – wie der Verfasser feststellt (S. 2) – auch die bisherigen Auswahleditionen von Ringelnatz' Gedichten beeinflusst (und durch sie wiederum gestärkt wird). Diesem Ringelnatz-Klischee stellt Kaňka seine These entgegen, dass neben der emphatischen Heimatlosigkeit bei Ringelnatz auch (mehrere) positive Vorstellungen von Heimat vorhanden sind. Warum und wie sich diese zwei scheinbar unvereinbaren Konzepte doch in einem Werk (und in Ringelnatz' Gedankenwelt) zusammen denken lassen, zeigt die Arbeit, während sie die im Voraus gestellten Fragen zu beantworten sucht: „Von welcher Vorstellung vom Heim distanziert sich Ringelnatz in seiner Emphase der Heimatlosigkeit? Mit welchen Werten und Funktionen ist dagegen ihr positiver Gegenpol verbunden? Sind



FACULTY OF ARTS Charles University

Institut für germanische Studien

diese Formen in seinem Werk konstant oder variieren sie je nach Schaffensphase, Genre oder Zweck des Textes?“ (Annotation [5])

1. Gliederung & Struktur: Die Arbeit ist insgesamt klar und logisch aufgebaut. Nach der Einleitung und dem gelungenen (weil knappen und dennoch aussagekräftigen) literarhistorischen Überblick über ausgewählte poetische Heimat-Konzepte folgen die drei Hauptkapitel „Zuhause“, „Obdachlos“ und „Heimkehr“ der logischen „Abfolge“ (S. 4f.) von Heimatvorstellungen, wie sie selbst Ringelnatz für sich vorsah. Damit nimmt jedoch Kaňka die Selbstwahrnehmung Ringelnatz' aus seiner Spätzeit für bare Münze und prägt seine Betrachtung des Ringelnatz'schen Werks durch diese Perspektive. Bei der Verteidigung kann auf die Frage eingegangen werden, ob sich in früheren Phasen des Lebens und Schaffens Ringelnatz' ein anderes Selbstbild ergeben würde – oder nicht?

2. Methode & Ergebnisse: Treffend, klar argumentativ ausgeführt und insgesamt plausibel finde ich die Ausführungen des Verfassers. Stellenweise sind seine Ausführungen vielleicht ein kleines Stückchen über das passende Maß zu üppig und in zu breite Komparationen oder Parallelen (die allerdings das umfassende Wissen des Verfassers in deutscher sowie tschechischer Literatur und in Philosophie unter Beweis stellen) gestreckt, so dass die Verfolgung der thematischen und argumentativen Linie etwas schwerer wird, doch meistens hilft sein abwechslungsreicher und plastischer Stil, eben diese Linie im Blick zu behalten. Die herangezogenen Texte sind m.E. gut ausgewählt, in manchen Kapiteln vielleicht doch etwas flüchtig als Belege einer Facette der Heimatmotivik ‚abzitiert‘, ohne nähere Auseinandersetzung.

In den näher an die Texte gehenden Beobachtungen belegt der Verfasser überzeugend, dass in den früheren Werken eine positiv ausgemalte Heimat immer wieder als Vermisstes bzw. besonders in der Zeit der Kindheit nicht Vorhandenes figuriert, während sie ca. seit 1927 auch als vorhandener und zu erreichender zentraler Ruhepunkt des Lebens zu finden ist – um schließlich durch die Figuration des Todes als definitive



FACULTY OF ARTS
Charles University

Institut für germanische Studien

Heimkehr ergänzt zu werden. Das der Verfasser diese Wandlungen im Fazit ausgesprochen biografistisch deutet, scheint mir die etwas schwächere Seite der Arbeit zu unterstreichen (werden die Kindheitserfahrungen nicht etwas überbewertet?), wobei ich diejenigen Stellen stärker und interessanter finde, die philosophische oder anthropologische Konzepte heranziehen (z.B. die Kierkegaard'sche Verschiebung von der ästhetischen zur ethischen Existenz; S. 24). Lässt sich übrigens belegen, dass Ringelnatz sein Werk tatsächlich als „vollkommenes Ganzes“ (S. 3) wahrgenommen hat?

3. Arbeit mit Quellen und Forschungsliteratur: Ich weiß nicht von relevanten Titeln der Forschungsliteratur, die der Verfasser über die benutzten hinaus hätte heranziehen sollen. Technisch sind der Text und der Apparat systematisch und übersichtlich gestaltet.

4. Sprachliches Niveau: Die Arbeit ist in einem sehr guten Deutsch mit gelegentlichen morphologischen, lexikalischen sowie syntaktischen Fehlern (die meisten vermutlich als Flüchtigkeitsfehler entstanden) verfasst.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass es Vlastimil Kaňka gelungen ist, eine im produktiven Dialog mit der gesamten bisherigen Ringelnatz-Forschung stehende und sie kritisch auswertende (und dadurch bereichernde) Arbeit vorzulegen, die gleichzeitig streckenweise sehr genaue Textbeobachtungen bietet. Seine Bachelorarbeit genügt zweifellos den Ansprüchen, die an derartige Qualifikationsarbeiten gestellt werden. Daher empfehle ich sie ohne Vorbehalte zur Verteidigung und schlage (noch) die Note **v ý b o r n ě (1)** vor.

Štěpán Zbytovský